

Das Ende von Deuteronomium (Dtn 26–34) im Spiegel des Jeremiabuches

Georg Fischer SJ

Die Nähe der beiden im Titel genannten Bücher ist vielfach erkannt worden. Sie ist aber nur Ausdruck eines *viel breiteren Phänomens*, dass nämlich Jer insgesamt sich oft auf andere biblische Schriften zurückbezieht. Unter ihnen kommt der Tora der erste Rang zu, womit sich der Geehrte bereits ausführlich befasst hat¹.

Bei den Beziehungen mit Jer ragt innerhalb der Tora das Deuteronomium über alle anderen Bücher heraus. Dies gilt sowohl für die Zahl der Berührungen als auch für ihren Umfang und für den Grad der Übereinstimmung. Von daher bietet sich das Verhältnis Dtn – Jer als *geradezu ideales* Feld für einen intertextuellen Vergleich an.

Eine Untersuchung beider Bücher insgesamt würde den Rahmen eines solchen Festschrift-Beitrags sprengen. Ich *beschränke* mich deswegen gleich mehrfach:

a) bei Dtn auf die *Schlusskapitel 26–34*; in ihnen kommt nach dem Corpus der Gesetze² mit dem Bund in Moab und dem Abschied Moses Entscheidendes für das Verständnis des ganzen Buches zur Sprache;

b) beim Vergleich weitgehend auf jene Verbindungen, die als „*exklusive Beziehungen*“³ gelten können. Wo – ergänzend – andere Berührungen herangezogen werden, wird dies jeweils vermerkt;

c) bei der Auswertung auf jene Merkmale, in denen möglicherweise Techniken *literarischer Verarbeitung* erkennbar werden.

1 E. Otto, vor allem der Artikel: Der Pentateuch im Jeremiabuch. Überlegungen zur Pentateuchrezeption im Jeremiabuch anhand neuerer Jeremia-Literatur, ZAR 12, 2006, 245–306. Mit dem Geehrten verbinden mich u.a. mehrere gemeinsame Lehrveranstaltungen, darunter ein außergewöhnliches Forschungsseminar zum Thema „Synchronie und Diachronie“. Dafür sowie für das wohlwollende Verständnis und lebendige Diskussionen bin ich ihm zu tiefer Dankbarkeit verpflichtet.

2 Die Einbeziehung von Dtn 26 mag umstritten sein, doch hebt sich dieses Kapitel deutlich vom Vorigen ab. G. Braulik, Deuteronomium II. 16,18–34,12, NEB, Würzburg 1992, 191 und 197, fasst Dtn 26,1–15 als „liturgischen Anhang“ auf sowie V. 16 als Rahmung mit 12,1. Die Bundesworte in V. 17–19 leiten jedenfalls schon über zu den folgenden Kapiteln. Somit ist Dtn 26 markant verschieden vom Vorausgehenden und steht inhaltlich stärker dem Folgenden nahe.

3 Dabei handelt es sich um Formulierungsparallelen, die nur in Dtn und in Jer belegt sind, also ausschließlich in diesen beiden Schriften (bei Dtn sogar nur innerhalb der Kapitel 26–34) vorkommen. Ein so strenger Maßstab bei der Kriteriologie ist Voraussetzung für einigermaßen tragfähige Schlüsse; s. die knappe Diskussion dazu in G. Fischer, Jeremia 1–25, HThKAT, Freiburg 2005, 66f.

Das Vorhaben hier steht somit einerseits in der Nachfolge früherer ähnlicher Unternehmungen⁴, entfernt sich aber andererseits davon durch obige Einschränkungen.

Textvergleiche

Vorab stelle ich eine knappe Auflistung der im Folgenden intensiver behandelten Stellen: Dtn 26,8f.18f; 27,15; 28,26.48f.58.63; 29,3.18.27; 30,3; 31,17.20.29; 32,15. 17.21f.37f; 33,12.

Dtn 26,8–9 formuliert: „Und Jhwh führte uns heraus mit starker Hand und mit ausgestrecktem Arm und mit großer Furcht und mit Zeichen und mit Wahrzeichen.

Und er brachte uns an diesen Ort, und er gab uns dieses Land, ein Land fließend von Milch und Honig.“

Ganz ähnlich spricht Jeremia im Gebet in *Jer 32,21–22*: „Und du führtest dein Volk, Israel, aus dem Land Ägypten heraus mit Zeichen und mit Wahrzeichen und mit starker Hand und mit ausgestrecktem Arm⁵ und mit großer Furcht.

Und du gabst ihnen dieses Land, ..., ein Land fließend von Milch und Honig.“

> Die Überschneidungen zwischen beiden Texten sind mit zwei Versen *relativ lang*; während der erste Vers (*Dtn 26,8 // Jer 32,21*) eine exklusive Beziehung darstellt, sind die Wendungen des zweiten Verses auch sonst belegt⁶. Doch verlängert sich durch diese Fortsetzung die Übereinstimmung.

In beiden Büchern wird die exklusive Beziehung *vorbereitet*. Im *Dtn* geschieht das sehr früh, in der ersten Paränese, mit der Beschreibung von Gottes siebenfachem Einsatz bei der Herausführung⁷. Dies zeigt, dass *Dtn* in sich variiert sowie in *Dtn 26* verkürzt und umstellt. In *Jer 32* leitet bereits der vorausgehende Vers 20 mit „Zeichen und Wahrzeichen“ das Thema ein; diese Stichworte werden dann gleich anfangs (analog zu *Dtn 4*) in der Auflistung der fünf göttlichen Machterweise wiederholt.

Das Credo von *Dtn 26*, das selber gegen Ende (V. 10) zur Du-Anrede für Gott wechselt, findet so in Jeremias Gebet in *Jer 32* eine Aufnahme und Fortführung, noch dazu in *formaler Entsprechung* und sogar Intensivierung⁸.

4 Um nur drei aufzuzählen: J.V.M. Sturdy, The authorship of the „prose sermons“ of Jeremiah, in: J.A. Emerton (Hg.), Prophecy, FS G. Fohrer, BZAW 150, Berlin 1980, (143–150) 145f, der Verbindungen zwischen *Dtn 28* und *Jer* auflistet, Ersteres aber als von Letzterem abhängig ansieht; W.L. Holladay, Jeremiah 2, Hermeneia, Minneapolis 1989, 53–63, der viele Beziehungen zwischen beiden Korpora erwähnt und diskutiert; J.R. Lundbom, Jeremiah 1–20, AncB 21A, NY 1999, 109–114, der alleine zu *Dtn 32* drei Seiten von Berührungen mit *Jer* auflistet.

5 *Jer* verwendet dafür אַרְחָק, das sonst nur in *Ijob 31,22* belegt ist, statt wie in *Dtn* das übliche עָרַח (91 x AT).

6 Die Beschreibung des Landes z.B. begegnet erstmalig schon in *Ex 3,8*.

7 *Dtn 4,34*: „... sich eine Nation zu nehmen inmitten einer Nation, mit Prüfungen, mit Zeichen und mit Wahrzeichen und mit Krieg und mit starker Hand und mit ausgestrecktem Arm und mit großen Furchttaten ...“.

8 Unter den vielen Gebetstexten in *Jer* gebührt *Jer 32* der erste Rang. Es ist nicht nur das längste Gebet, sondern wird auch durch eine sehr ausführliche Gottesantwort ausgezeichnet.

Dtn 26,18–19 beschreibt, was die Gemeinschaft für Gott in der Bundesbeziehung ist, mit folgenden Ausdrücken: „... ihm zum Volk des Eigentums zu sein; ... zum Lob und zum Namen und zum Schmuck ...“. Die engsten und einzigen Entsprechungen zur abschließenden Dreifachformulierung stehen in Jer 13,11: „... mir zu sein zum Volk und zum Namen und zum Lob und zum Schmuck ...“ und Jer 33,9: „Und sie wird mir sein zum Namen von Freude und zum Lob und zum Schmuck ...“.

> Was Israel zu allem Anderen besonders auszeichnen soll, dass es nämlich Gott unter mehreren Rücksichten zur Ehre gereicht, wird in Jer zweimal in *persönlicher Form* (1. Singular für Gott) aufgegriffen.

Dabei entsteht innerhalb des Buches eine *Bewegung*. Jer 13 schildert einen in der Vergangenheit unerfüllten Wunsch, Jer 33 dagegen eine positive Erwartung für die Zukunft.

Die Vertauschung der ersten beiden Elemente (Lob / Name) in Jer lässt annehmen, dass ihm der ‚Name‘ *wichtiger* erscheint⁹. Auch die Ergänzung in Jer 33 mit „von Freude“ akzentuiert diesen Begriff dabei weiter.

Für die Anfertigung von Götterstatuen verwendet Dtn 27,15 den Ausdruck „Werk der Hände eines Handwerkers“. Er ist sonst nur in Jer 10,3 belegt.

Mit Dtn 27,15 (bis V. 26) setzt eine Serie von zwölf Verfluchungen ein, auf die das ganze Volk jeweils mit „Amen!“ antwortet. Die einzige Entsprechung zu diesem Schema liegt in Jer 11,3–5 vor¹⁰. Dort sind aber die Rollen der Sprecher auf Gott und den Propheten verteilt; Letzterer bestätigt, in einmaliger Weise steigernd, mit „Amen, Jhwh!“.

Die Flüche in Dtn 28 zeigen viele Berührungen mit Jer. Dtn 28,26 lautet: „Und es wird sein ihr Leichnam zum Fraß für alle Vögel des Himmels und für das Getier der Erde, und niemand stört auf.“

Weitgehen parallel verläuft Jer 7,33: „Und es wird sein der Leichnam dieses Volkes zum Fraß für die Vögel des Himmels und für das Getier der Erde, und niemand stört auf.“

> Die Übereinstimmungen sind so groß, dass von einem *Zitat* gesprochen werden kann. Nur zwei kleine Veränderungen bestehen bei Jer, insofern „ihr“ durch „dieses Volkes“ ersetzt und „alle“¹¹ ausgelassen erscheint.

Die extremen Ansagen der Folgen des Nicht-Hörens in Dtn 28 bilden offenbar das *geeignete Material*, mit dem Jer Zustände und Untergang der Gemeinschaft zu schildern versucht.

9 Nach K. Neumann, Art. Name, HGANT, Darmstadt 2006, (325–327) 325, ist er im AT „der wichtigste ‚identity marker‘ und Vertreter einer Person“.

10 Der Jubilar (Pentateuch, s.o. Anm. 1, 276) hat diese Beziehung schon erfasst und dazugeschrieben: „Schlüssel zum Verständnis von Jer 11,1–17 sind die expliziten Bezugnahmen auf Dtn 27–29 ...“.

11 Vor „Vögel“, im Hebräischen kollektiver Singular; wohl deswegen hielt es der Autor von Jer für nicht notwendig. – Das negative Reden vom Volk fügt sich gut in Jer 7 ein; wenig zuvor hatte V. 28 ein vernichtendes Urteil über „diese Nation“ gefällt.

Dtn 28,48 sagt an: „Und du wirst dienen deinen Feinden ..., und er (Jhwh) wird geben ein eisernes Joch auf deinen Hals ...“.

Die einzige Entsprechung dazu enthält *Jer 28,14*, wo Gott redet: „Ein eisernes Joch gebe ich auf den Hals aller dieser Nationen, zu dienen Nebukadnezar ...“.

> Das Sprechen vom ‚Joch‘ als Zeichen der Unterdrückung ist in der Bibel verbreitet; normalerweise bestanden sie aus Holz und Stricken bzw. Riemen. Nur *Dtn 28* und *Jer 28* kennen die *Verschärfung der Belastung* durch fremde Oberherrschaft und Abhängigkeit von ihr, symbolisiert in diesem anderen, unzerbrechlichen Material.

Im folgenden Vers *Dtn 28,49* heißt es: „Jhwh wird erheben über dich eine Nation aus der Ferne ..., deren Zunge / Sprache du nicht hörst.“

Jer 5,15 lässt Gott sprechen: „Siehe, ich bin bringend über euch eine Nation aus der Ferne, ... deren Zunge / Sprache du nicht kennst.“

> Wieder fällt die Umsetzung in eine *göttliche Selbstaussage* (1. Singular) auf. Der aus weiter Entfernung kommende Feind redet unverständlich, wobei *Jer* mit „kennen“ angemessener formuliert.

Auch die *Auswirkungen* sind ähnlich, wie der folgende Kontext zeigt. *Dtn 28,51* spricht davon, dass diese Feinde alles essen; das findet sich thematisch, wenn auch mit anderen Worten und Bildern ausgedrückt, ebenso in *Jer 5,17*.

Die letzten zwei Bezüge mit *Dtn 28* gehen über das bisher Geschehene hinaus, der erste als „Meta-Bemerkung“, der zweite durch seine Wende zum Positiven, nach den Flüchen.

Dtn 28,58 ist die erste Stelle innerhalb von *Dtn*, die mit folgender Kombination von Begriffen auf das werdende oder gewordene Korpus zurückblickt¹²: „... alle Worte dieser Tora, die geschrieben sind in dieser Rolle ...“.

Die einzige Entsprechung dazu findet sich in *Jer 25,13*: „... alle Worte ..., alles, was geschrieben ist in dieser Rolle ...“.

> Interessant ist zum Einen, dass in beiden Texten offensichtlich *auf den Prozess der Schriftwerdung reflektiert* wird – ein Zug, der in *Jer* noch öfter begegnet¹³.

Zum Anderen ist bemerkenswert, dass damit das *Jer*-Buch *an die Tora angenähert* wird und somit über die Parallele von Mose und Jeremia als Prophet¹⁴ hinaus eine weitere starke Gemeinsamkeit zwischen erstem Kanonteil und *Jer* entsteht.

Gegen das Ende des Kapitels zu klingt *Dtn 28,63* ganz düster: „Und es wird sein: Wie Jhwh sich freute über euch, euch Gutes zu tun und euch zu vermehren, so wird Jhwh sich freuen über euch, euch zu vernichten und zu vertilgen ...“.

12 Die Fügung „geschrieben ... in dieser Rolle“ ist noch in *Dtn 29,19f.26; 30,10* belegt. Vgl. dazu G. Braulik, *Deuteronomium II*, 209.

13 Meist wird in diesem Zusammenhang Kapitel 36 angeführt; doch sind auch *Jer 29* mit dem ‚Brief‘ an die Exilierten, *Jer 30–31* mit der Trostrolle und andere Texte mit Wörtern aus dem breiteren semantischen Umfeld („schreiben, Tora, ...“) relevant.

14 S. u.a., C.R. Seitz, *The Prophet Moses and the Canonical Shape of Jeremiah*, *ZAW* 101, 1989, 3–27.

Die einzige Beschäftigung mit dieser dunklen Ansage in ihrem präzisen Wortlaut außerhalb von Dtn¹⁵ zeigt *Jer 32,41*: „Und ich werde mich freuen über sie, ihnen Gutes zu tun ...“.

> Erneut begegnet der Wechsel zur 1. Singular für Gott; noch beeindruckender ist aber die *Umkehrung der Ausrichtung* seines Handelns. Während Dtn 28 für die Zukunft göttliche Schadenfreude beim Vollbringen des Unheils ankündigt, wendet *Jer 32* dies wieder zum Positiven und hebt damit erstere Aussage auf¹⁶.

Mose macht in *Dtn 29,3* die überraschende Feststellung: „Jhwh hat euch bis zu diesem Tag nicht ein Herz zu geben zu erkennen ...“.

Die enge Kombination der drei Wörter ‚Herz, geben, kennen‘ steht sonst nur noch in der göttlichen Zusage in *Jer 24,7*: „Und ich werde ihnen ein Herz geben, mich zu kennen ...“.

> Nahezu am Ende der Tora behauptet deren menschliche Hauptperson, dass eigentlich noch immer das Entscheidende für eine gelingende, bleibende Beziehung mit Gott fehlt. Dieses *gravierende Manko* löst *Jer 24* mit der Ankündigung Gottes auf, wobei wieder die 1. Singular die Autorität der Ansage unterstreicht.

Auch erfolgt eine Verschiebung bei den Objekten des Erkennens. Hatte Dtn 29 ganz allgemein, offen formuliert, richtet sich das Kennen in *Jer* auf Gott.

Dtn 29,18 weiß um geheime Vorbehalte und zitiert solche Überlegungen von Menschen, die sich damit aus Verpflichtungen heraushalten wollen: „... sagend: ‚Friede wird mir sein, obwohl ich in der Verstocktheit meines Herzens gehe!‘“.

Damit sind zwei Themenbereiche angesprochen. Der erste, mit „Friede“, ist verbreitet, bildet keine exklusive Beziehung, findet sich aber doch auch öfter in *Jer*¹⁷. Anders steht es mit der zweiten Fügung, die mehrfach in *Jer* (und nur dort)¹⁸ mit leichten Abwandlungen belegt ist; ich zitiere die ersten drei von sieben Vorkommen (die weiteren sind *Jer 11,8; 13,10; 16,12; 23,17*).

Jer 3,17: „... und sie werden nicht mehr hinter der Verstocktheit ihres bösen Herzens gehen“;

Jer 7,24: „und sie gingen in den Ratschlägen, in der Verstocktheit ihres bösen Herzens“;

15 Innerhalb des Buches wurde diese Ansage anscheinend auch als Anstoß erregend empfunden. Jedenfalls stellt *Dtn 30,9* in Aussicht: „Jhwh kehrt zurück, sich zu freuen über dich zum Guten“.

16 Für die Bedeutung von *Jer 32* s. bereits oben den ersten Vergleich (zu *Dtn 26,8f*). – Zudem gibt es eine Strukturparallele zu *Dtn 28,63* in *Jer 31,28*: „Und es wird sein: Wie ich wachte über ihnen auszureißen und einzureißen ..., so werde ich wachen über sie, zu bauen und zu pflanzen ...“. Sie zeigt ebenso wie *32,41* die Veränderung zum aufbauenden Tun bei Gott für die bevorstehende Zeit, verwendet aber dafür eine ganz ähnliche Satzkonstruktion wie in *Dtn 28*.

17 In der Kombination mit Leuten, die sich gegen Gott stellen, z.B. in *Jer 23,17*: „Sie sagen den mich Verachtenden ...: ‚Friede wird euch sein!‘“. Vermutlich spielt bereits *Jer 4,10* darauf an. Zur weiteren Verwendung dieses Motivs in *Jer* s. den Exkurs bei Fischer, *Jeremia 1–25*, 216f.

18 In die Nähe gelangt *Ps 81,13* mit „und ich entsandte ihn in der Verstocktheit ihres Herzens, und sie gingen in ihren Ratschlägen“, wo ‚gehen‘ aber erst im zweiten Glied des Parallelismus steht.

Jer 9,13: „und sie gingen hinter der Verstocktheit ihres Herzens“.

> Das Grundproblem *innerer Verhärtung*, von Dtn mit dem Ausdruck שררות benannt, erfährt in Jer eine so intensive Behandlung wie nirgends sonst. Jer erkennt darin eine tief sitzende Schwierigkeit, die bis heute Glauben beeinträchtigt.

Dabei *verschärft* Jer noch die ursprüngliche Formulierung, bereits beim ersten Vorkommen, durch zwei kleine Veränderungen. Statt der Präposition „in“ verwendet er „hinter“, das stärker ein Konzept des Nachfolgens¹⁹ beinhaltet, und zusätzlich fügt er bei Herz negativ qualifizierend „böse“ ein.

Schon in Dtn 26,19 fand sich eine prägnante Dreifachformulierung; eine weitere bringt *Dtn 29,27*: „Und Jhwh riss sie aus von ihrem Boden mit Zorn und mit Grimm und mit großer Wut.“

Dieselbe starke innere Erregtheit bei Gottes Handeln kehrt zweimal in Jer wieder, zunächst in *Jer 21,5*: „Und ich, ich werde kämpfen mit euch ... mit Zorn und mit Grimm und mit großer Wut“, sodann in *Jer 32,37*: „Siehe, ich bin sie sammelnd aus allen Ländern, wohin ich sie versprengt habe in meinem Zorn und in meinem Grimm und mit großer Wut.“

> Markant verbindet Dtn 29 mit den drei Ausdrücken göttlichen Unmuts auch dessen Folge, das Exil. Jer 21 steht auf dieser Linie, indem Gott selber sich im Krieg gegen Jerusalem stellt; offenbar vermag nur die aus Dtn 29 bekannte Formulierung das *gewaltige Ausmaß* göttlichen Ärgers zu beschreiben und den Untergang zu erklären.

Jer 32 dagegen liest sich wie eine *Umkehrung* zu Dtn 29. Kam es dort zur Verbannung²⁰ aufgrund der angestauten Erregung, so wird diese nun in der Heimführung aufgehoben. In beiden Fällen beschäftigt sich Jer mit der außergewöhnlichen dtn Formulierung und setzt sie gezielt zu besonderen Aussagen ein.

Die 25x im AT, davon 11x bei Jer belegte Fügung von der Schicksalswende hat ihr erstes Vorkommen in Dtn 30,3: „Und Jhwh wird dein Geschick wenden und sich deiner erbarmen ... und dich sammeln aus allen Völkern, wohin Jhwh ... dich zerstreut hat.“²¹

Der folgende V. 4 spricht dann noch von „dein Versprengter“.

Am nächsten kommt diesen vielen positiven Ansagen *Jer 29,14*: „... und ich werde euer Geschick wenden und ich werde euch sammeln aus allen Nationen ..., wohin ich euch versprengt habe.“

Auch die Verknüpfung von Wende des Geschicks mit ‚erbarmen‘²² ist in Jer zweimal vorhanden, in *Jer 30,18*: „Siehe, ich wende das Geschick der Zelte Jakobs,

19 So z.B. im Kontext der Berufung Elischas, in 1 Kön 19,20; möglicherweise spielt auch die mit derselben Fügung ausgedrückte Hinwendung zu anderen Gottheiten (vgl. Dtn 11,28; 28,14; Jer 2,8.23; 7,9) bei der Umgestaltung der Wendung mit.

20 Dtn 29 verwendet נהש „ausreißen, austreiben“, wie auch Jer 12,14f.17, während Jer 32 נהש Hi „versprengen, fortstoßen“ für die Entfernung aus dem Land gebraucht.

21 Für die zentrale Rolle des Redens von der Schicksalswende bei dieser Aufnahme von Dtn in Jer E. Otto, Pentateuch, 289.

22 Sie kommt gleichfalls in Ez 39,25 vor.

und seiner Wohnungen werde ich mich erbarmen“, sowie in *Jer 33,26*: „... ich werde ihr Geschick wenden und mich ihrer erbarmen.“

> Die Heilsverheißung von Dtn 30,3 erweist sich als grundlegend für viele weitere Bücher und Stellen. Am *intensivsten* erscheint sie, mit fast der Hälfte der Vorkommen, in Jer aufgenommen, und darin noch einmal im ‚Brief‘ an die Exilierten in Jer 29, der weitgehend parallel zu Dtn 30 auch die Rückkehr der Verbannten beschreibt. Die Wende eines bisher schweren Schicksals zum Guten zeigt sich so als ein Hauptanliegen von Jer.

Dtn 31,17 sagt Gott seine Reaktion auf den im Vers zuvor erwähnten zukünftigen Bruch des Bundes an: „Und mein Zorn wird entbrennen ... und ich werde mein Angesicht vor ihnen verbergen ...“.

Diese Kombination von Zorn (זַרַם) mit ‚Gesicht verbergen‘ ist sonst nur²³ in Jer 33,5 belegt: „... ich habe geschlagen in meinem Zorn ... ich habe mein Angesicht verborgen vor dieser Stadt.“

> Der Rückblick auf die Vergangenheit am Beginn von Jer 33 greift die göttliche Ankündigung von Dtn 31 auf und schildert sie *als eingetroffen*. Jer bestätigt so die Wahrheit jener damaligen Ansage und wendet sie speziell auf Jerusalem an. Der Fall der Hauptstadt Judas 587 V. Chr. erhält damit eine Deutung als Folge eines zuvor erfolgten Bundesbruchs, entsprechend den Passagen zuvor in Jer 11,10 und 31,32.

Dieselbe Thematik prägt eine weitere exklusive Beziehung. *Dtn 31,20* führt Gottes Vorausschau in die Zukunft fort mit: „... und sie werden mich verwerfen, und man wird meinen Bund brechen.“

Die Verbindung von ‚verwerfen‘ (רָסַף) und ‚Bund brechen‘ kehrt in paradoxer Aufnahme beim Flehen der Gemeinschaft zu Gott in Jer 14,21 wieder: „Verwirf nicht ...! Brich nicht deinen Bund mit uns!“.

> Jer 14 zeigt eine *seltsame Verkehrung*. Was in Dtn 31 als eigenes Fehlverhalten beschrieben wird – und im Bundesbruch in Jer 11,10 eingetreten ist –, das möge Gott seinerseits nicht dem Volk antun. Es verwundert von daher nicht, dass diese Bitte kein Gehör findet²⁴.

Eine geprägte Wendung für nahendes Unheil hat drei Belege. Erstmals findet sie sich in *Dtn 31,29*: „... und euch wird Unheil begegnen“; Grund dafür ist nach Mose in seiner Ansprache an das Volk das Böse, Gott „zu reizen mit dem Werk eurer Hände“.

Jer 44,23 greift sie in der Botschaft Jeremias an die nach Ägypten ausgewanderten, fremde Gottheiten verehrenden Judäer auf: „... deswegen ist euch dieses Unheil begegnet“. An einer anderen Stelle, in *Jer 32,23*, wandelt Jer die Fügung ab, indem er sie statt des Qal ins Hifil setzt und so Gott zum Subjekt des Handels macht: „... und du liebest ihnen all dieses Unheil begegnen.“

23 Inhaltlich steht Jes 54,8 sehr nahe; doch wird dort für Zorn זַרַם gebraucht.

24 Für die Missklänge und Unstimmigkeiten in den Gebeten der Gemeinschaft in Jer 14 s. G. Fischer, *Jeremia 1–25*, bes. 478f und 489–491. Gottes Abweisung wird in 15,1–4 überdeutlich.

> Die exklusive Beziehung erstellt einerseits eine *Parallele zwischen Mose und Jeremia* in ihren Reden kurz vor dem Tod. Beide stehen jeweils vor ihrem Abtreten und weisen nochmals auf den Zusammenhang zwischen Fehlverhalten und Ergehen hin.

Andererseits deutet Jer 32 das Schicksal Jerusalems als *Eintreten* von Moses Ansage, wobei es durch die andere Verbform Gottes Beteiligung daran hervorhebt.

Die in Dtn 31 angeführte Begründung des *Provozierens* Gottes mit „dem Werk der Hände“, vermutlich Kultbildern bzw. -statuen, kehrt öfter wieder (z.B. 1 Kön 16,7; 2 Kön 22,17), ebenfalls in Jeremia, u.a. in *Jer 32,30*: „... denn die Israeliten sind nichts als reizend mich mit dem Werk ihrer Hände“ sowie in Jer 44,8 (dort im Plural „Werke“), beide Male also im weiteren Kontext der oben angeführten Stellen.

Überdies weist das Umfeld von Jer 32 *noch andere Übereinstimmungen mit Dtn 31f* auf. Jer erwähnt beim Ackerkauf Schreiben (V. 10), öffentliche Bezeugung (V. 10–13), Verwahrung der Urkunden (V. 14) und lässt es einmünden in einen hoch theologischen Dialog (das Gebet mit Antwort ab V. 16). In Dtn 31 werden Gesetz (V. 9.24) und Lied (V. 22) aufgeschrieben, Buch sowie Himmel und Erde als Zeugen benannt (V. 26.28) und Ersteres in der Bundeslade aufbewahrt (V. 26). Daran schließt sich in Dtn 32 ein außergewöhnliches Gottesbekenntnis des Mose an, in dem Gott selber (ab V. 20) lange zu Wort kommt. Diese Parallelisierung hebt die Bedeutung von Jer 32 noch stärker heraus²⁵.

לֹבַד Pi „für nichtig halten, verächtlich behandeln“ kommt nur viermal vor. In Mi 7,6 steht es für das Verhalten eines Sohnes zum Vater, in Nah 3,6 für das Gericht an Ninive. Einzig in den beiden folgenden Stellen wird damit die Beziehung zwischen Gott und Gläubigen angesprochen. *Dtn 32,15* sagt vom Volk: „... und es hielt für nichtig den Fels seiner Rettung“; eine der Konsequenzen formuliert dann V. 19 mit: „Und Jhwh sah und verwarf ...“.

Jer 14,21, das schon oben bei Dtn 31,20 in den Blick kam, greift beide Motive noch enger auf: „Verwirf nicht wegen deines Namens! Halte nicht für nichtig den Thron deiner Herrlichkeit!“.

> Wiederum bittet die Gemeinschaft, dass Gott *ihr Fehlverhalten nicht auf sie zurückfallen lasse*, und dass er Abstand nehme von seiner früheren Reaktion („verwerfen“). Dafür setzt sie mit „wegen deines Namens“²⁶ und „Thron deiner Herrlichkeit“ zwei gewichtige Momente ein. Auch sie vermögen Gott nicht zu bewegen, was dessen Freiheit und Distanz gegenüber solchen menschlichen Überlegungen unterstreicht.

Die Fremdgötterpolemik in *Dtn 32,17* spricht von Opfern an „Götter ..., neue, aus der Nähe sind sie gekommen ...“.

In *Jer 23,23* stellt Jhwh selber die rhetorische Frage: „Bin ich ein Gott aus der Nähe ... und nicht ein Gott aus der Ferne?“.

25 S. dazu J.J. Pardo Izal, *Pasión por un futuro imposible. Estudio literario-teológico de Jeremías 32*, Rom 2001, bes. Teil III (ab S. 251).

26 Vgl. bereits oben zu Dtn 26,19 dasselbe Motiv.

> Wie auch immer ‚Nähe‘ zu interpretieren ist²⁷, hier erscheint es negativ besetzt. Gott (erneut 1. Singular, persönlich) greift in Jer diese Ausdrucksweise, die in Dtn andere Gottheiten kennzeichnet, auf und verneint sie im ersten Teil der Frage. Dann *hebt er sich gegenüberstellend ab* mit "aus der Ferne", was die Überbrückung weiter Räume / Zeiten / beziehungsmaßiger Distanzen andeutet. Auf dem Hintergrund von Dtn 32 tritt Jer 23 als korrigierende und vertiefende theologische Rede hervor.

In Dtn 31,29 waren wir auf eine Wendung zum Provozieren Gottes gestoßen. Sie findet sich auch in einer besonderen, nur zweimal belegten Kombination, zuerst in *Dtn 32,21*: „Sie haben mich gereizt mit ihren Nichtigkeiten ...“.

Etwas ausgedehnter formuliert *Jer 8,19*: „Warum haben sie mich gereizt mit ihren Schnitzbildern, mit Nichtigkeiten der Fremde?“.

> Wie in Dtn 32 verwendet Jer 1. Singular, für Gottes eigenes Sprechen, *baut es aber aus*: Die vorwurfsvolle Frage, die Konkretisierung mit ‚Schnitzbildern‘ und die Ergänzung „... der Fremde“ betont stärker das Unerhörte des Geschehens und dementsprechend Gottes Betroffenheit.

Zur Erklärung seines Einschreitens zum Gericht sagt er in *Dtn 32,22*: „Denn Feuer ist angezündet in meinem Zorn, ...“.

Auf den Buchstaben identisch lautet *Jer 15,14*: „Denn Feuer ist angezündet in meinem Zorn, ...“.

> Interessant ist der Vergleich mit der Doppelung²⁸ in *Jer 17,4*: „Denn Feuer habt ihr angezündet in meinem Zorn, ...“. Er lässt erkennen, dass die exakt gleiche Wiederholung vermutlich nicht Zufall ist, sondern mit *absichtlicher Übernahme* zu tun hat.

Der streitbare Ton des Moseliedes schlägt bei *Dtn 32,37f* in der ironischen Frage und Aufforderung durch: „Wo sind ihre Götter ...? Sie mögen sich erheben und euch helfen!“.

Ganz ähnlich klingt es in *Jer 2,28*: „Und wo sind deine Götter ...? Sie mögen sich erheben, wenn sie dich retten können ...!“.

> Am Beginn von Jer, in Gottes erster Konfrontation mit seinem Volk, verwendet Gott *dieselbe Kombination* von rhetorischer Frage nach anderen Gottheiten und provokativer Aufforderung zu deren Einsatz wie in Dtn 32. Offenbar ist die Konkurrenz zwischen Jhwh und anderen Göttern nach wie vor ein Thema.

Doch geht Jer *einen Schritt weiter in der Herausforderung* an die Hörer. Während das Moselied das Motiv der Hilfe beiordnend (mit „und“) anfügt, stellt in Jer 2 der Bedingungssatz („wenn“) diese Fähigkeit noch zusätzlich in Frage.

Auch der Mosesegnen in Dtn 33 enthält exklusive Beziehungen mit Jer. *Dtn 33,12* sagt von Benjamin: „(Er ist) der Geliebte Jhwhs. In Sicherheit wohnt er auf ihm.“,

27 Möglich ist u.a. ein geographisches, zeitliches, kultisches oder theologisches Verständnis. W. Lemke, *The Near and Distant God. A Study of Jer 23:23–24 in its Biblical Theological Context*, JBL 100, 1981, (541–555), 543–547, erwägt göttliche Nähe in kultischem oder rettendem Sinn, sowie bezüglich der Tora, und als auf andere Götter referierend.

28 Jer 15,13f und 17,3f sind weitgehend parallel.

und *Dtn 33,28* wiederholt ausweitend und zusammenfassend: „Und Israel wohnt (in)²⁹ Sicherheit.“

Das dabei verwendete hebräische Verb יָשָׁב findet sich in dieser Verbindung mit בְּטָח „sicher, Sicherheit“ neben *Ps 16,9*, wo es aber auf eine Einzelperson („mein Fleisch“) bezogen ist, sonst nur in *Jer 23,6*: „In seinen Tagen wird Juda gerettet, und Israel wird in Sicherheit wohnen.“ und der Parallelstelle *Jer 33,16*: „In jenen Tagen wird Juda gerettet, und Jerusalem wird in Sicherheit wohnen.“

> In der *Anwendung auf die Gemeinschaft*, noch genauer, auf Israel, decken sich die Aussagen von Mosesegen und *Jer*. Beide beziehen sie aber auch auf Teile davon, nämlich Benjamin bzw. Jerusalem.

Auch der *nähere Kontext* erstellt enge Verbindungen. Der „Geliebte Jhwhs“ von *Dtn 33,12* kehrt in *Jer 11,15* in Gottes vorwurfsvoller Frage „Was ist meinem Geliebten in meinem Haus?“ wieder, und die passivische Formulierung von *Jer 23,6*, „wird Juda gerettet“³⁰, hat eine Parallele im Abschluss des Mosesegens in *Dtn 33,29*: „Selig du, Israel! Wer ist wie du, ein in Jhwh gerettetes Volk?“

Das Schlusskapitel *Dtn 34* enthält nach meinem Wissen außer dem Ausdruck „große Furcht“ (*V. 12*, s. schon oben bei *Dtn 26,8*) keine exklusiven Beziehungen; doch gibt es Berührungen zwischen den Hauptfiguren Mose und Jeremia, z.B. durch das Sterben in der Fremde (*V. 5*, vgl. *Jer 43f*)³¹.

Auswertung

Die oben bei den Textvergleichen angeführten exklusiven Beziehungen sind nicht erschöpfend, nennen aber gleichwohl die *wichtigsten* von ihnen. Zu ergänzen wäre z.B. noch der Ausdruck „ein Weg“, der in *Dtn 28,7* und *Jer 32,39* begegnet, doch in verschiedenem Sinn, sowie das Frage-Antwort-Schema angesichts von Zerstörung, bei dem *Dtn 29,23–25* und *Jer 22,8f* weitgehend parallel sind, Letzteres aber in einigen Details auch mit *1 Kön 9,8f* zusammengeht.

Die Beschränkung auf exklusive und meist etwas längere Berührungen hat einen *Vorteil*: Keine anderen Stellen stehen näher, sodass mit hoher Wahrscheinlichkeit mit einem Kontakt zwischen beiden Büchern zu rechnen ist, ohne dass man noch weitere Texte berücksichtigen muss. Dies gibt eine sicherere Basis für die literarische Analyse.

Bei der Beschreibung der Beziehungen oben haben wir es vielfach so dargestellt, dass *Deuteronomium vorausliegt und Jeremia übernimmt*³². Diese Richtung der

29 An dieser zweiten Stelle steht im Hebräischen keine Präposition.

30 Ni von יָשָׁב auch noch u.a. in *Jer 4,14*, doch ebenso in anderen Büchern.

31 Es bestehen noch weitere Verbindungen, auf die u.a. schon Otto, *Pentateuch*, 257, hingewiesen hat: „Die Relation zwischen dem Mosebild und dem des Jeremia in *Jer 26* wird nur recht verstanden, wenn erkannt wird, dass damit der Epitaph des Pentateuch in *Dtn 34,10–12* vorzusetzen ist“.

32 So sehen es die meisten Exegeten; für *Dtn 30* etwa G. Vanoni, *Anspielungen und Zitate innerhalb der hebräischen Bibel*. Am Beispiel von *Dtn 4,29*; *Dtn 30,3* und *Jer 29,13–14*, in: W. Groß (Hg.), *Jeremia und die „deuteronomistische Bewegung“*, BBB 98, Weinheim 1995, (383–395),

literarischen Abhängigkeit legt sich aus mehreren Gründen nahe, u.a. der Modellierung Jeremias und seiner Botschaft nach dem Vorbild Moses, der harmonischeren Einfügung der untersuchten Wendungen in Dtn, dem anthologischen Charakter von Jer insgesamt³³ und den Eigenheiten der Verarbeitung, die gleich im Folgenden anzusprechen sind. Nach meiner Einschätzung gilt dieses Gefälle von Dtn 26–34 hin zu Jer allgemein, ohne Ausnahme; in jedem oben erwähnten Fall scheint Jer abhängig zu sein.

Nach diesen drei Vorbemerkungen können wir uns dem zuwenden, was die Vergleiche gezeigt haben. Mehrfach fielen in der zumeist genauen Übernahme *Veränderungen* auf, die auf die Freiheit des Autors hinweisen, seinen Text je neu zu gestalten. Jer 32,21 stellt „Zeichen und Wahrzeichen“ gegenüber Dtn 26,8 voran, wie auch Jer 13,11 und 33,9 „Name“ gegenüber Dtn 26,19. Das „Hören“ von Dtn 28,49 wird in Jer 5,15 treffender als „Kennen“ benannt, die Redewendung mit der Verstocktheit aus Dtn 29,18 erhält gleich doppelt eine Zuspitzung. Dieses Vorgehen, durch leichte Abwandlungen neue Akzente zu setzen, kennzeichnet auch sonst den jeremianischen Stil³⁴.

Dabei ist eine *hohe Sensibilität für den Kontext* zu spüren. Jer 32,20 (s.o. bei Dtn 26,9f) bereitet schon auf die Zeichen im folgenden Vers vor; noch dazu besteht eine formale Ähnlichkeit zwischen der Dynamik des Credos in Dtn und dem Gebet des Propheten. Die Aufnahmen von Dtn 33 zeigen ebenfalls in Jer die Verbindung der Motive „gerettet werden“ und „in Sicherheit wohnen“, noch dazu in der Anwendung sowohl auf die gesamte Gemeinschaft als auch auf einen Teil davon³⁵.

Einige Fälle belegen *mehrfaches Arbeiten mit den Vorlagen*. Dtn 26,19 kehrt in Jer 13,11 und 33,9 wieder, mit einer Bewegung hin zu erwünschter Erfüllung. Gottes starke Erregung in Dtn 29,27 deckt sich zunächst mit jener in Jer 21,5, findet dann aber eine Lösung zum Guten in Jer 32,37. Die Wendung „Unheil begegnet“ aus Dtn 31,29 steht ähnlich in Jer 44, ist aber in Jer 32 in eine andere Stammform gesetzt, die Gottes Handeln dabei betont. Am deutlichsten wird diese Technik bei der Fügung „gehen in der Verstocktheit des Herzens“ von Dtn 29,18, die gleich siebenmal und variiierend in Jer verwendet wird.

Letzteres verweist auch auf einen *Schwerpunkt* bei den Aufnahmen in Jer. Sie beschäftigen sich vielfach mit Problemen, wie eben der inneren Abwendung durch die Verstockung, mit dunklen, düsteren Ansagen (s. die Rückgriffe auf Dtn 28) sowie mit Zuständen, die nicht recht sind (etwa das fehlende Herz zum Erkennen in Dtn 29,3). Offenbar will Jer diese Defizite und Belastungen gezielt in den Blick nehmen und sie in einem neuen Handeln Gottes zum Positiven wandeln.

388–390.

33 S. dazu Fischer, Jeremia 1–25, 65–75.

34 Dies wird besonders deutlich bei den vielen Doppelungen, die häufig kleine Variationen enthalten; eine davon kam oben bei Dtn 32,22 in den Blick, dessen exakte Übernahme in Jer 15,14 ein Beispiel dafür ist, dass Jer auch völlig ident wiederholen kann.

35 In Dtn Benjamin und Israel, in Jer Juda und Israel, sowie Jerusalem.

Dafür spricht ebenfalls die wiederholt beobachtete Umsetzung von Dtn-Aussagen in die 1. Singular für Gott bei Jer (öfter oben, ab Dtn 26,19). Er steht mit seiner *persönlichen Autorität* dafür ein, dass das früher Angesagte im letzten Buch der Tora einerseits seine Erfüllung findet, andererseits eine Weiterführung und Verbesserung erfährt.

Sind es in Dtn die Kapitel 28 und 32, die vor allem aufgenommen werden, so sticht *Jer 32* in Jer heraus. Schon Anm. 16 machte darauf aufmerksam, dazu kommen noch die bei Dtn 29,27 und 31,29 erwähnten Parallelen. Jeremias Gebet im Anschluss an den Ackerkauf und Gottes Antwort darauf greifen neben Anderem intensiv auf den Dtn-Schluss zu.

Hatten wir bisher betont, wie viel und eng Jer die letzten Kapitel von Dtn verwendet, so ist auch zu sehen, dass Jer in Manchem sehr *anders* ist. Dtn gelangt mit dem Segen des Mose und seinem Sterben, nach der geregelten Übergabe der Führung an Josua, zu einem ‚ordentlichen‘ Abschluss. In Jer dagegen verliert sich die Spur des Propheten in den Kapiteln 43–45 irgendwo in Ägypten, und am Ende steht mit Jer 52 ein Text, der aus 2 Könige übernommen ist und chronologisch nicht ‚passt‘. Für Dtn ist der Zehnt ein großes Anliegen,³⁶ in Jer kommt er überhaupt nicht vor. Dtn 27,1–8 erwähnt Steine zum Beschriften mit der Tora und den Bau eines Altars auf dem Berg Ebal. Beides ist für Jer kein Thema, im Gegenteil: Gott wird seine Tora direkt auf die Herzen der Menschen schreiben (Jer 31,33). Dtn 31,25f verlangt, dass „die Rolle dieser Tora“ in der Bundeslade aufbewahrt werden soll. Nach Jer 3,16 ist die Lade verschollen und soll auch nicht mehr angefertigt werden.

Aus dem Gesehenen lassen sich zusammenfassend *drei Schlüsse* ziehen:

a) Jer zeigt eine *intensive Beschäftigung* mit dem Schluss von Dtn. Jene Kapitel, die inhaltlich so reich sind und die Zukunft in den Blick nehmen, liefern Jer eine große Zahl von Anstößen und prägnanten Formulierungen. Darunter treten die Flüche von Dtn 28 und das Moselied in Dtn 32 als besonders einflussreich hervor.

b) Die starken Bezugnahmen auf das Ende von Dtn scheinen zwei Absichten zu verfolgen. Einerseits erhebt Jer dadurch *Anspruch auf ähnliche Autorität*, andererseits erfordern die inzwischen eingetretenen geänderten Verhältnisse eine Anpassung. In diesem Sinn kann Jer als *Weiterführung* zum Ende von Dtn und somit insgesamt der Tora angesehen werden.

c) Zwar fasst auch Dtn die *Wende zum Heil* ins Auge, doch geschieht dies in Jer deutlich stärker. Jer interpretiert den Untergang Jerusalems und Judas als Eintreffen der Flüche und Ansagen von Dtn. Es leitet daraus ab, dass damit der Weg zu einer neuerlichen Zuwendung Gottes offen ist, und beschreibt vor allem in Jer 29–33 in vielfältigen Bildern das Angebot für eine gewandelte bessere Beziehung zwischen der Gemeinschaft und Gott.

36 Dieses Thema findet sich unter den letzten Bestimmungen in Dtn 26,12; sie greifen erinnernd und verstärkend ein mehrfach früher genanntes Motiv auf: in Dtn 12,6.11.17; 14,23.28 mit Nomina, dazu in 14,22 als Verb, betont durch absoluten Infinitiv.